

Nachruf auf Ulrich Kneißl

Am 4. Januar 2023 verstarb Professor Dr. Ulrich Kneißl nach langer schwerer Krankheit.

Ulrich Kneißl wurde am 24. März 1939 in Bischofteinitz (heute: Horšovský Týn, Tschechische Republik) geboren und lebte mit seiner Familie zunächst für einige Zeit in Karlsbad. Mit der Vertreibung nach Kriegsende kam er nach Gettenau (Kreis Büdingen), wo er ab November 1945 am Ort die Volksschule und anschließend ab 1949 die Augustinerschule in Friedberg besuchte. Nach dem Abitur 1958 begann er ein Physikstudium an der Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen. Sein Physikdiplom erhielt er 1963, 1965 promovierte er bei Wilhelm Hanle in Gießen mit einer Arbeit über „ β - γ -Zirkularpolarisationsmessungen an ^{103}Rn , ^{59}Fe und ^{86}Rb in Abhängigkeit von der β -Energie“. 1970 wurde er wissenschaftlicher Leiter der Linearbeschleunigergruppe am neu entstandenen Strahlenzentrum der JLU. Im Dezember 1972 wurde er zum Professor (H2) an der JLU ernannt. Nach Forschungsaufenthalten am Centre d'Études Nucléaires de Saclay (Frankreich) 1975/76 habilitierte er sich 1977 an der JLU. 1991 nahm Ulrich Kneißl eine Professur (C4) an der Universität Stuttgart an, verbunden mit der Leitung des Instituts für Strahlenphysik; dort blieb er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2004.

Seine wissenschaftlichen Aktivitäten konzentrierten sich während der Zeit in Gießen zunächst auf Arbeiten zur Photo- und Elektrosplattung von Atomkernen am dortigen Elektronen-Linearbeschleuniger: Untersuchungen zu Spaltisomeren, zu Massen- und Energieverteilungen von Spaltfragmenten sowie die Bestimmung von Spaltbarrieren und absoluten Wirkungsquerschnitten. Die Messungen von Photosplattquerschnitten mit in seiner Gruppe entwickelten Multi-Parallelplattenzählern führten ihn zur erneuten Zusammenarbeit mit Roland Bergère an den Saclay Elektronen-Linearbeschleuniger (ALS) und mit Larry Cardman und Alan



Ulrich Kneißl

Nathan an das Elektronen-Mikrotron der Universität von Illinois in Urbana-Champaign. Später erweiterte er seine photonuklearen Experimente auf Messungen von Riesenresonanzen sowie Kernstrukturuntersuchungen mittels Kernstrukturanalyse. 1985 gründete er gemeinsam mit Peter von Brentano die Bremsstrahl-Kollaboration Stuttgart-Gießen-Köln. Sein Wechsel an die Universität Stuttgart mit dem Dynamitron-Teilchenbeschleuniger führte zur Konzentration auf Kernstrukturuntersuchungen bei kleinen Energien. Der größte Anteil seiner mehr als 250 Publikationen, u. a. der Reviewartikel „Investigation of nuclear structure by resonance fluorescence scattering“ aus dem Jahr 1996 mit 430 Zitationen, belegen seine bedeutsame wissenschaftliche Aktivität während der Zeit bis zu seiner Pensionierung; es hat ihn tief getroffen, dass das Institut für Strahlenphysik anschließend abgewickelt wurde.

Ulrich Kneißl war nicht nur ein weltweit anerkannter Forscher, sondern auch ein herausragender Hochschullehrer und Betreuer – davon zeugen unter anderem eine Vielzahl von Diplom- (69) und Doktorarbeiten (35). Er war auch ein großartiger Mensch: Menschlichkeit und Bodenständigkeit waren seine Kennzeichen; er war stets nahbar und oft zu Scherzen aufgelegt.

Promotionsfeiern im Strahlenzentrum und Teambildung in seinem Ferienhaus im Vogelsberg sind unvergessen. Studenten haben während Strahlzeiten in den ersten Jahren in Stuttgart oft wochenlang in Gästezimmern des Instituts und in Pensionen gewohnt. Ulrich Kneißl und seine Frau Annelie haben in dieser Zeit alle wie Mitglieder einer großen Familie willkommen geheißen.

Ulrich Kneißl organisierte 1996 die DPG-Frühjahrstagung des Fachverbands Hadronen und Kerne in Stuttgart. Während seiner aktiven Zeit war er – meistens begleitet von seiner Frau – regelmäßiger Teilnehmer der Tagungen.

Nach seiner Pensionierung zog Ulrich Kneißl zurück nach Gettenau. Er engagierte sich in örtlichen Vereinen, auch als Vorsitzender. Er spielte Trompete und wanderte gern. Später widmete er sich wieder der Historien- und Ahnenforschung, für die er bereits in jungen Jahren ein Interesse entwickelt hatte. Er war aber auch weiter wissenschaftlich aktiv, z. B. als erster Autor des Beitrags „The Nuclear Resonance Fluorescence Method“ im Landolt-Börnstein aus dem Jahr 2012. Bei den Treffen der ehemaligen Semesterkollegen war das Ehepaar Kneißl stets anwesend. Im Jahr 2006 wurde eine Krebserkrankung diagnostiziert, deren Folgen er mit Demut und andauerndem Optimismus ertragen hat, bis sein geschwächter Körper sich Anfang 2023 der Belastung nicht mehr erwehren konnte. Ulrich Kneißl hinterlässt seine Frau Annelie und die beiden Kinder Matthias und Susanne.

Wir sind sehr traurig, Ulrich Kneißl zu verlieren. Er wird uns fehlen, und wir werden ihn in bleibender Erinnerung behalten.

Hans Ströher (FZ Jülich), **Ralf-Dieter Heil**, **Volker Metag** (U Gießen), **Alfred Müller** (U Gießen), **Heinz Hermann Pitz** (U Stuttgart), **Hermann Ries**, **Karl-Heinz Schartner** (U Gießen), **Marcus Scheck** (U West Scotland), **Christopher Wesselborg** (APS) und **Andreas Zilges** (U Köln)